

Volker Wehdeking

Filmadaptionen
deutschsprachiger Gegenwartsliteratur

Medienästhetische Aufsätze

Volker Wehdeking

Filmadaptionen
deutschsprachiger Gegenwartsliteratur

Medienästhetische Aufsätze

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

Wehdeking, Volker: Filmadaptionen deutschsprachiger Gegenwartsliteratur.
Medienästhetische Aufsätze /
Volker Wehdeking. -
Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2021
ISBN 978-3-86821-927-2

Umschlagabbildung: Volker Schlöndorff: *Homo Faber*.
Sam Shephard, Julie Delpy in Paris.
© Imago / Ronald Grant

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2021
ISBN 978-3-86821-927-2

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags.

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503 / 9943344, Fax: 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Der junge deutsche Film seit 1998. Innovative Impulse der Postmoderne und deren Genremischung	3
2.1. Florian Henckel von Donnersmarck's <i>Das Leben der Anderen</i> (2006). Genre-Vielfalt und Kernthemen der Literatur	8
2.2. Thomas Brussigs <i>Sonnenallee</i> (1999) – vom Drehbuch zur Erzählprosa	14
3. Film und Neue Medien in der deutschen Gegenwartsliteratur	19
3.1. Intermedialität: Medienästhetisches, Rezeption, Generationswechsel	19
3.2. Soundtrack und Neue Medien in Judith Hermanns Erzählungen	23
3.3. Tanja Dückers' neorealistischer Familienroman <i>Der längste Tag des Jahres</i>	27
3.4. Helmut Kraussers <i>Der große Bagarozzy</i> (1997) im Licht seiner Tagebücher	30
3.5. Mephisto als Callas-Fan: Erhellung und Ergänzung durch Bernd Eichingers Filmadaption (1999)	33
3.6. Sven Regeners <i>Herr Lehmann</i> (2001). Filmadaption und Filmepisode im Roman	36
4. Bernhard Wickis Film <i>Die Brücke</i> (1959) nach Manfred Gregors Roman	41
4.1. Ein wichtiger Unterschied zwischen Roman und Film: das Holocaust-Motiv	42
4.2. Filmanalyse	44

5.	Max Frisch – die Suche nach dem ‚wahren Selbst‘ im Spiegel des Films <i>Homo Faber</i> von Volker Schlöndorff (1991)	51
5.1.	Schlöndorffs autothematisc he Filmadaptation von <i>Homo faber</i>	55
5.2.	<i>Homo faber</i> und die eigene Midlife-Krise: psychologische Zwischentöne im Film	59
6.	Drei Filmadaptionen von Romanen Daniel Kehlmanns – die gelungene Transformation von <i>Ich und Kaminski</i> (2015) durch Wolfgang Becker	71
6.1.	Die Typologie der Filmtransformation	71
6.2.	Die Filmadaptation von Kehlmanns <i>Ruhm</i> durch Isabel Kleefeld	72
6.3.	Struktur und Botschaft von <i>Ruhm</i> in Roman und Film	74
6.4.	Die Filme <i>Die Vermessung der Welt</i> und <i>Ich und Kaminski</i>	81
6.5.	Daniel Brühls und Daniel Kehlmanns Zusammenarbeit in <i>Nebenan</i> (2021)	91
7.	Die Filmadaptation von Hermann Hesses <i>Narziss und Goldmund</i> (1930) durch Stefan Ruzowitzy (2020)	95
7.1.	Stefan Ruzowitzy's Film nach Hermann Hesse	95
7.2.	Das Holocaust-Thema in den Filmen nach Hermann Hesse und Robert Schindels <i>Gebürtig</i> (2001)	101
8.	Der Nachhall des 11. September 2001 in Erzählprosa, Film, Rap und Neuen Medien	105
8.1.	Hans Ulrich Gumbrechts Thesen zur Dehnung der Gegenwart	111
8.2.	Zusammenfassende Thesen	120
9.	Filmkontexte und Star-Images in Patrick Roths <i>Starlite Terrace</i> (2004)	123
9.1.	Postmoderne (Teil-)Identifikation und rekonstruierte Filmbotschaften	127
9.2.	Star-Identifizierung: Was im Leben der Figuren Roths nicht in Erfüllung ging.....	129
9.3.	Abschied von Hollywood und ‚Sprung in die Transzendenz‘: Patrick Roths filmische Augen-Metaphorik in <i>Die amerikanische Fahrt</i> (2013)	136

10. Florian Henckel von Donnersmarcks <i>Werk ohne Autor</i> (2018) nach der Biographie Gerhard Richters	143
10.1. Zwei Kernepisoden des Films	145
10.2. Rezeption in Deutschland und den USA	147
10.3. Spannungsregie: in vielen Filmeinstellungen das Drama „gut gegen böse“	149
10.4. Erinnerung, Kulturelles Gedächtnis, <i>Postmemory</i> , Traumaüberwindung	153
11. Frische Bilder für die Kulturelle Erinnerung: Interview zum 30. Jahr des Mauerfalls	157
12. Forschungsliteratur, Fachliteratur zu Filmadaptionen (Auswahl)	163

1. Einleitung

Der Film und die Bilder spielen in unserer Zeit des *visual turn* im Kulturellen Gedächtnis angesichts der Intermedialität in der deutschsprachigen Literatur und der elektronischen und digitalen Neuen Medien, vor allem auch der *social media*, eine immer noch zunehmende Rolle.

Das Bild, das sich Zeitgenossen von ihren Gesellschaften machen, ist also „immer mehr ein mediales“. Es kann gelten

dass Literatur und Film als Gedächtnismedien den öffentlichen Diskurs weiterhin entscheidend prägen, ihn sogar erst konstituieren. Der Medienwandel allerdings bedingt darin eine signifikante Verschiebung – von der Literatur zum Film. So sind es vermehrt narrative Filme, die unsere kognitive und emotionale Verarbeitung von gesellschaftlichen Ereignissen leisten und dadurch zu Medien der Identitätsstiftung werden können. [...] Ganz offensichtlich wird der Film immer mehr zum Ort der Erinnerungs- und Gedächtniskultur ausgeweitet. Die Nation will sich im Medium der Bildfiktionen auch an den Fall der Mauer und die Nach-Wende-Zeit erinnern. Denn in diesen filmischen Narrativen findet sie die synthetisierenden Bilder. Texte leisten diesen Zusammenhalt offenbar nur eingeschränkt. Damit verlagern sich die Gründungsnarrative des neuen, größeren Deutschland.¹

Der Weimarer Historiker und Kultursoziologe Winfried Speitkamp legt dar, dass Jubiläen die Funktion haben, der Entschleunigung in Zeit und Raum zu dienen und die eigene Identität durch Auswahl und Erbe in der Erinnerungskultur zu bestimmen.² Es geht dabei auch immer um die Frage, was zu bewahren wäre und was zu vergessen für die eigene Identitätsbestimmung. Dreißig Jahre nach dem Fall der Mauer und fünfundsiebzig Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bewahren wir das Leben in der DDR durch die Filme von Leander Haußmann in Zusammenarbeit mit den Romanen von Thomas Brussig. Regisseure wie Wolfgang Becker mit *Good Bye, Lenin!* und *Ich und Kaminski* (über einen alternden Künstler und den Generationswechsel hierzulande), machen den Stand der Künste deutlicher, auch die Oberflächlichkeit der Medien.

Florian Henckel von Donnersmarck mit seinem *Das Leben der Anderen* (2006) und neuerlich in Bezug auf den Ost-West-Wertewandel in *Werk ohne Autor*

1 Hans-Peter Preuß: „Von der Wende- zur Nach-Wende-Narration – Ein Rückblick auf die Literaturgeschichte und ein Ausblick auf den Paradigmenwechsel zum Film und zur Alltagskultur“. In: Gerhard Jens Lüdeker, Dominik Orth (Hg.): *Nach-Wende-Narrationen. Das wiedervereinigte Deutschland im Spiegel von Literatur und Film*. Göttingen: V&R unipress, 2010, S. 206-217, hier 216.

2 Winfried Speitkamp: *Identität durch Erbe? Historische Jubiläen und Jahrestage in der Erinnerungskultur* (= Neue Bauhausvorträge 2). Weimar: Bauhaus-Universität, 2017, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:wim2-20171130-36467>.

(2018) sowie Tom Tykwer mit dem indirekten Berlin-Porträt in *Lola rennt*, zeigen, dass nach dem Ende der DDR immer noch Ungleichzeitigkeiten im deutsch-deutschen Lebensgefühl bestehen. Die Hermann-Hesse-Verfilmung von *Narziss und Goldmund*, aber auch *Das Parfum* nach Patrick Süskind fallen beim Spiegel ins Gewicht, den zwei besessene Künstler ihrer Zeit vorhalten. Sechzig Jahre nach Kriegsende kam man im deutschen Fernsehen (ProSieben, 2008) endlich auf die Idee, Bernhard Wickis Thema für den Krieg missbrauchter Jugendlicher in *Die Brücke* (1959) in einem *remake* aufzugreifen (Regie: Wolfgang Panzer). Das postmemoriale Trauma des Nachhalls der NS-Zeit war durch großen Abstand überwunden. Wickis grandiose Leistung eines neorealistischen Films leitete über zum *New German Cinema* des Oberhausener Manifests und der Regisseure Fassbinder, Kluge und Schlöndorff.

Die hier versammelten Beiträge zum deutschen Film seit 1960 mit Wickis Verfilmung *Die Brücke* und seit Frischs *Homo faber*, spät verfilmt von Schlöndorff (1991), bilden eine Einführung zu den erneuernden Umbrüchen deutschsprachiger Literatur in Filmadaptionen, die sich der Frage stellen, was heute noch für uns relevant erscheint.

Selbst bei den seit 1998 aufgenommenen, postmodernen und neorealistischen Filmen zum neuen Lebensgefühl der Berliner Republik nach dem Mauerfall vergessen die jüngeren Regisseure wie Tykwer, von Donnersmarck, Haußmann und Becker nicht das Erbe von 1945. Es bleibt (selbst bei einer neuen Hesse-Verfilmung) im Holocaust-Thema ein spürbarer Nachhall. Das belegt auch Donnersmarck mit seinem aktuellen Film *Werk ohne Autor* (2018). Gerade der außerdeutsche Blick, vor allem amerikanischer Filmzuschauer*innen in einem sich rasch wandelnden Hollywood seit der Jahrtausendwende macht anhand der dort beachteten Donnersmarck-Filme bewusst, dass sich in den wichtigsten deutschen Filmadaptionen der Gegenwart die beiden Umbrüche von 1945 und 1989, aber auch zunehmend der 11. September 2001, als die haltbarsten Themen erweisen. Herausragend sind dabei die Filmleistungen von Bernhard Wicki, Volker Schlöndorff, Tom Tykwer, Wolfgang Becker, Florian Henckel von Donnersmarck und, in literarischen Filmmotiven (sowie einem autobiographischen, eigenen Film, *In My Life*, 2006) Patrick Roth.

Die intermedialen Kategorien der vorliegenden Aufsätze zu Literatur und Filmadaption, Medienbezüge, Medienwechsel und Medienkombination, bilden durchgängige Überlegungen. Was von der Gegenwartsliteratur als relevant und nachhaltig erscheint, klärt sich sehr oft durch die Aufnahme herausragender Verfilmungen. Der soziokulturelle und politische Umbruch von 1945 und 1989 liefert weiterhin die Bilder in den Medien, darunter oft die Filmadaptionen, auf die es im erinnerungsstärksten Beitrag zum Kulturellen Archiv ankommt.